

Maculinea nausithous – Beschreibung einer negativen Biotopentwicklung

Maculinea nausithous, der „Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling“ ist ein recht stenöker K-Strategie. Die Imagines schlüpfen ab Anfang Juli und fliegen in der Regel bis Ende August. In dieser Zeit kann man sie in typischer Haltung wartend, Eier legend oder saugend an den roten Blüten des großen Wiesenknopfes (*Sanguisorba officinalis*) entdecken, wo sie in der Regel mit extrem niedriger Fluchtdistanz mäßig gesellig anzutreffen sind (Abb. 1).

Die Metamorphose der Raupe bedarf zweier unterschiedlicher Futterquellen: Die Jungraupe ist farblich perfekt an die Wiesenknopfblüte angepasst, die sie anbohrt und von innen ausfrisst. Nach kurzer Zeit wird die Blüte verlassen. Die Raupe wird von Ameisen der Arten *Myrmica rubra*, *Myrmica sabuleti* und *Myrmica scabrinodis* aufgezogen, in den Bau geschleppt und dort bis zur Verpuppung im Bau gefüttert (vgl. z. B. WEIDEMANN 1995, S. 318, TOLMANN & LEWINGTON 1998, S. 92).

Die Art *Maculinea nausithous* hat ihren Verbreitungsschwerpunkt im östlichen Mitteleuropa. Dort kommt sie nördlich bis Berlin (WEIDEMANN 1995, S. 317), westlich bis zur deutsch-französischen Grenze mit Ausnahme von isolierten Vorkommen in Nordspanien und südlich bis in den mittleren Alpenraum auf einer Höhe bis 1600 m ü. NN vor (TOLMAN & LEWINGTON 1998, S. 92).

Die Gefährdung der Art ergibt sich aus ihrer Ökologie: die starke Bindung an zwei Futterquellen ist anfällig für Unterbrechungen dieser Kette. Nimmt man dann noch ungünstige Mahdtermine und andere Beeinträchtigungen hinzu, erlöschen Vorkommen schnell, obwohl die äußerlichen Bedingungen optimal scheinen. Auf ausgedehnten Wiesenknopfbeständen im Jagsttal bei Hürden (interessante Begleitart: *Stethophyma grossum*) fand sich kein einziger Falter der Art. Selbst im direkten Umfeld eines gut besetzten Biotops bei Marburg fand sich auf äußerlich nicht minder attraktiven Wiesenknopfbeständen kein einziger Falter. Das verwundert, weil einige Wegränder und Einzelpflanzen immer wieder von Faltern besetzt sind. Die Biotope können von Minimalarealen an Wegrändern über Bachufer zu den klassischen Wiesenknopf-Flusswiesen reichen. In allen Fällen sind sie schnell gestört. Besondere Gefährdungsfaktoren sind Überflutung, ungünstige Mahd und Verdichtung des Bodens. Weiter scheint mir an Wegrändern und Bachufern die Konkurrenz von *Impatiens glandulifera*, dem Indischen Springkraut, ein nicht ganz unerheblicher Faktor zu sein.

Maculinea nausithous ist als eine von fünf in Deutschland vorkommenden Tagfalterarten als FFH-Art eingetragen, auf der Roten Liste Deutschlands ist sie als gefährdet (Kategorie 3) und in der Roten Liste Hessens ebenfalls als gefährdet (3!) aufgeführt. Die Vorkommen in Deutschland und insbesondere in Hessen

sind für die Art von besonderer Bedeutung.

Im Jahr 2004 habe ich in Sichtweite meines Wohnorts in Ginseldorf bei Marburg mein erstes Vorkommen von *Maculinea nausithous* gesichtet. Es handelte sich um eine Wiese im Uferbereich der Ohm. Die etwa 0,3 ha messende Wiese war zu zwei Seiten von Äckern umgeben, von zwei Seiten von Wegrändern. Ein Wegrand war mit hohem Bruchweidengebüsch und anderem Gehölz abgegrenzt, der andere führte am Ohmufer entlang. Die Wiesenknopfbestände waren reichlich und gut mit Faltern besetzt: Etwa 20–30 Falter zählte ich damals, eine Meldung schickte ich an die Untere Naturschutzbehörde.

Entsetzt bemerkte ich dann im darauf folgenden Jahr, dass die Dorfjugend Ginseldorf auf eben dieser Wiese ihr Osterfeuer einrichtete. Ihr vorheriger Standort wurde vom Grundstückseigner gekündigt. Der Brauch des Osterfeuers ist in dieser Region durch einen Größenkomplex gekennzeichnet: Je größer der Holzhaufen, desto besser für das Ego der Organisatoren. Das Feuer hinterließ eine gewaltige Brandnarbe von etwa 8 × 8 m, mit entsprechenden Begleitscheinungen (Abb. 2). Einige Wochen nach dem Osterfeuer versammelten sich Biker auf der Wiese, und eröffneten zwei weitere Brandstellen. Dennoch war ein Teilbereich der Wiese, die in zwei Flurstücke mit unterschiedlichen Eignern aufgeteilt ist, unversehrt und auch auf dem beeinträchtigten fanden sich noch viele Wiesenknopfpflanzen. Am 16.07.2006 konnte ich um 13:00 Uhr noch fünf Exemplare dieser Art beobachten. Als im darauf folgenden Winter trotz einer unbeantworteten Eingabe beim Amt für Naturschutz meinerseits wieder ein Holzhaufen aufgeschichtet wurde, informierte ich die Presse. Die Marburger Neue Zeitung druckte am 28.03.2007 einen halbseitigen Artikel, in dem über das Vorkommen informiert wurde. Ohne Erfolg, das Osterfeuer fand statt, infolge von Kyrill größer als je zuvor. In diesem Jahr war eine Abnahme der Individuenzahl zu bemerken. Am 15.07.2007 fand ich insgesamt 12 Exemplare, wobei zu bemerken ist, dass die Art regional ein starkes Jahr hatte. Zumindest fand ich in der direkten Umgebung öfters Falter an Einzelpflanzen. Die meisten Falter konzentrierten sich diesmal auf den von der Osterfeuergemeinde ungenutzten Teil der Wiese. 2008 versuchte ich vergeblich, direkt mit den Organisatoren aus der Dorfjugend zu verhandeln. Das Anliegen war kaum begrifflich zu machen und wurde ignoriert. Das Osterfeuer fand erneut statt, diesmal bei frostigen Temperaturen und starkem Niederschlag. Nicht nur, dass also der Spaßfaktor an der ganzen Aktion allen Beteiligten zufolge gering war, die Nässe sorgte dafür, dass diesmal tiefe Reifenspuren weite Teile der Wiese verwüsteten (Abb. 3), die Schlammflächen waren überdies mit Stroh bedeckt. Zu allem Überdross hatte der bislang unversehrte, aber zusehends verbuschende Teil der Wiese einen neuen Nutzer gefunden. Dieser fühlte sich zwar berufen, das Areal zu pflegen und dabei mit seinem auf höchste Stufe gestellten Mähbuggy Rücksicht auf Blindschleichen zu nehmen, der schädliche Einfluss einer von ihm monatlich geplanten Mahd auf *M. nausithous* war ihm jedoch nicht näher zu bringen. Nun veröffentlichte ich einen Bericht und Fotos der Wiese auf dem Forum der hessischen Lepidopterologen, dem „Lepiforum“. Dort wurde der Kontakt zu einem



Abb. 1: Der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling *Maculinea nausithous*. Foto: F. RIEDEL

interessierten Mensch von der Stadtverwaltung hergestellt, der in der Folge das Osterfeuer untersagte. Die Nutzung des anderen Stückes änderte sich allerdings nicht. Die *Maculinea*-FFH-Gebiete um Marburg seien bereits zu Genüge ausgeschrieben, weitere auszuweisen sei nicht möglich. Eine Nutzungsänderung ließe sich nur über Ausgleichsverhandlungen erreichen, nicht aber über Vorschriften.

Ich zählte am 10.07.2008 noch vier Individuen der Art, die sich auf dem nunmehr geviertelten Wiesenknopfbestand versammelten, in den darauf folgenden Wochen waren regel-

mäßig bis zu sieben Exemplare zu finden. Der mittlerweile als Obstwiese genutzte und gemähte Bereich war völlig ohne Wiesenknopf. Allein ein etwa 3×7 m breiter Streifen von Wiesenknopfpflanzen war insgesamt verblieben.

Am 24.07.2008 begegnete mir auf dem Feldweg nahe der Wiese ein Auto, das abrupt bremste. Der Fahrer gab sich als leitender Teil der Dorfjugend zu erkennen und schimpfte sehr erzürnt auf mich ein. Mein „dummer Schmetterling“ sei schuld daran, dass es kein Osterfeuer mehr gebe. Er werde den ganzen Ort wissen lassen, dass ich dafür verantwortlich sei. Auf meinen Versuch einer Schlichtung hin fuhr er mit quietschenden Reifen und unter weiteren Tiraden ab. Am nächsten Tag bemerkte ich auf der *Maculinea*-Wiese Reifenspuren, die kreuz und quer über die Wiese führten (Abb. 4). Ich erwähnte diesen Vorfall dem mittlerweile recht engagierten Menschen vom Amt gegenüber, der den betreffenden Jugendlichen bereits kannte und ihn verwarnte. Mitte August war die Wiese dann gemäht. Zur gleichen Zeit fand ich am Lahnufer in Richtung Anzefahr ein üppiges Vorkommen von *M. nausithous*, das allerdings ebenfalls recht früh gemäht wurde, mich jedoch etwas entschädigte.

Im Jahr 2009 konnte ich die Fläche aufgrund einer Feldforschung im Ausland erst ab Ende September besichtigen. Eine glaubhafte Augenzeugin berichtete mir von einer Faltersichtung in dieser Zeit. 2010 wurde die Wiese recht früh und komplett gemäht. Lediglich ein halbes Dutzend Wiesenknopfpflanzen kamen zur Blüte. Ich stellte hier wie in den anliegenden Bereichen trotz regelmäßiger Besuche in der Flugzeit keinen einzigen Falter mehr fest. Ob die Population tatsächlich erloschen ist, müssen weitere Beobachtungen zeigen. Da *Maculinea nausithous* als schwacher Binnenwanderer eingestuft werden kann ist eine Ein-



Abb. 2 (oben): Schäden am Biotop von *Maculinea nausithous*: Rechts im Bild die Feuerstelle. Im Vordergrund (mutwillig?) plattgefahrene Vegetation.



Abb. 3: Schäden am Biotop von *Maculinea nausithous*: In der Mitte des Bildes sind die Fahrspuren erkennbar.



Abb. 4: Schäden am Biotop von *Maculinea nausithous*: Reifenspuren nach dem Osterfeuer.

Alle Fotos: F. RIEDEL

wanderung wahrscheinlich, sobald sich die Bedingungen am Standort bessern sollten. Aus dem Verlauf lassen sich mehrere Lehren für die Laienkartierung und das lokale Engagement von Naturschützern ziehen.

Zunächst ist festzustellen, dass nicht interessierten Unkundigen die Bedeutung einer derart komplexen und auf den ersten Blick eher unspektakulären Art kaum erfolgreich zu vermitteln ist. Spätestens bei der Nennung des langen Namens wird abgeschaltet. Das öffentliche Bewusstsein kennt das Tagpfauenauge als „den Schmetterling“, daneben sind noch die „kleinen weißen“ als Schädlinge aus dem Garten bekannt, der Rest sind „Motten“. Würde man zufällig ein Individuum der Art vorzeigen können, wäre das eine ideale Zugangsmöglichkeit auf einer Erfahrungsebene. Allerdings scheitert das meistens an den Bestimmungen zum Lebendfang, der genehmigungspflichtig ist. Die Genehmigung dafür einzuholen kostet Zeit, Nerven und ist mitunter aussichtslos. Für jeden Regierungsbezirk muss zudem einzeln und jedes Jahr aufs Neue eine Ausnahmegenehmigung eingeholt werden. Da ich mitunter in fünf verschiedenen Regierungsbezirken umherstreife, ist das ein nicht akzeptabler Aufwand, zumal die Kontrollen nicht einmal auf wirklich hochkarätigen Naturschutzgebieten wie dem Badberg oder dem Ipf vorhanden sind. Meldungen sind ohne Genehmigung allerdings zwiespältig, viele Nachweisfotos gelingen nur bei Lebendfang durch den Kescher. *Maculinea nausithous* ist da aufgrund einer niedrigen Fluchtdistanz noch sehr dankbar.

Als recht hilfreich erwies es sich im beschriebenen Fall, die Zeitung anzuschreiben und ein gutes Foto beizulegen. Hier kann der generelle Nachrichtenbedarf ausgenutzt werden: Regionalblätter greifen so gut wie alles auf, was irgendwie eine Story bietet, die noch dazu weniger Recherchen bedarf. Und wunderlicherweise muss „Natur“ heute immer mit im Programm sein. Der moderne Mensch geht wandern und mag Sonnenuntergänge, auch ein Tier sieht er immer gerne, wenngleich er in der Regel keinen Bären von einem Wildschwein unterscheiden könnte und einen Golfplatz für ein Biotop hält.

Wenig Erfolg bieten dagegen die unteren Ebenen der Naturschutzbehörden. Die lokalen Ämter sind oft den Baubehörden untergeordnet und sind dann im besten Fall desinteressiert. Hier gegen die Interessen von Bauern oder Bauherren anzutreten, ist von vornherein aussichtslos. Die anfänglichen Briefe an die Untere Naturschutzbehörde versandeten in diesem Fall ohne Ergebnis oder Antwort, ein durchaus üblicher Vorgang. Wer professionell kartiert, kennt in der Regel die idealen Ansprechpartner. Wer als kundiger Laie Vorkommen melden will, ist aufgrund des stark bürokratisierten Ablaufs von Meldungen im Hintertreffen. Für Hessen gibt es eine eigene Melde-Software, die kostenpflichtig ist und zudem nur mit Spezialwissen zu bedienen. Daher empfiehlt es sich, Kontakte auf den beiden am besten frequentierten Online-Foren www.s2you.com und www.lepiforum.de zu suchen. Hier erhält man Hilfe bei der Bestimmung und bei interessanten Arten auch immer einen guten Rat von den Administratoren. Leider gibt es kein ähnliches Forum für Heuschrecken oder andere weniger attraktive Gattungen. Im Zweifelsfall könnte es sich loh-

nen, bei den großen Naturkundemuseen anzufragen oder auch die Oberen Naturschutzbehörden telefonisch nach Ansprechpartnern abzufragen. Letztlich hängt im Naturschutz eines modernen Europas immer noch alles davon ab, ob man eine kundige und interessierte Person an einer entsprechenden einflussreichen Stelle finden kann. Hier hat der DJN zum einen ein gewaltiges Potential, weil über die erimitierten Mitglieder auch höchste Stellen problemlos angefragt werden könnten und eine gewisse Street-Credibility besteht. Zum anderen lässt der heutige DJN durch seine etwas unprofessionelle Struktur und die nur zäh vonstatten gehende Modernisierung im Bereich Online-Medien dieses Potential brach liegen. Der Erfolg der Online-Portale, die auch Laien zugänglich sind, sowie die Popularität von Laienkartierungen wie dem Tag der Artenvielfalt müssten hier ein Anlass zur organisierten Partizipation in einem erstmals autochthonen Bereich des DJN sein. *Maculinea nausithous* kann dabei lehrreich sein: Hochangepasste K-Strategen sind ohne ihre spezifische Umgebung hilflos. Daher müssen sie in diesem Bereich professionell präsent sein und die sich ihnen bietenden staatliche Strukturen wie Ameisenbauten ausnutzen. *Maculinea nausithous* hält es auf Kleinstbiotopen jahrelang aus. Ein Schelm, wer auch dabei an den DJN dächte.

LITERATUR

- EBERT, G. (HRSG.) (1993). Die Tagfalter Baden-Württembergs, Band II – Ulmer, Stuttgart.
 TOLMAN, T. & LEWINGTON, R. (1998). Die Tagfalter Europas und Nordwestafrikas.
 – Kosmos, Stuttgart.
 WEIDEMANN, H.-J. (1995). Tagfalter. – Naturbuch Verlag, Augsburg.

AUTOR

Felix Riedel, An der Berghecke 22, 35043 Ginseldorf, Felix_Riedel@web.de